

SCHÖNE NEUE WELT ODER HOKUSPOKUS?

Schon in der Antike glaubte man, dass das äußere Erscheinungsbild, insbesondere die Gesichtszüge, Rückschlüsse auf das Temperament oder den Charakter von Menschen zulassen. Hunderte Jahre später erfreut sich die sogenannte Physiognomik wieder wachsender Beliebtheit. Unter dem Begriff „Face Reading“ werben Unternehmen aktuell damit, Persönlichkeitseigenschaften, Intelligenz oder kriminelle Aktivitäten über KI-basierte Gesichtsanalysen vorhersagen zu können. Auch in der Forschung finden sich neue Studien, in denen Bilder und Videos von Gesichtern mittels Künstlicher Intelligenz analysiert werden. Doch was ist dran an den Versprechungen? Wie sind die Forschungsergebnisse einzuordnen? Prof. Dr. Hannah Möltner, Professorin für Wirtschaftspsychologie an der FOM Hochschule für Oekonomie & Management in Essen, geht der Sache auf den Grund.

Text: Patrick Pauwels | Fotos: Ralf Schultheiß



*Prof. Dr. Hannah
Möltner und Prof. Dr.
Christian Rüttgers von
der FOM Hochschule*

Frau Möltner, Sie sind Professorin für Wirtschaftspsychologie. Was hat Sie dazu bewogen, sich näher mit der Physiognomik zu beschäftigen?

In den letzten zehn Jahren gab es vermehrt Studien, die sich – im Kontext der Künstlichen Intelligenz – mit der Gesichtsanalyse zur Vorhersage von Persönlichkeitseigenschaften beschäftigen. Vielfach wurden dazu anhand von Fragebögen Persönlichkeitsmerkmale identifiziert und mit den Gesichtern der Befragten in Verbindung gebracht. Der anhand dieser Daten entwickelte Algorithmus war dann überzufällig häufig in der Lage, bestimmte Persönlichkeitsmerkmale, wie beispielsweise Extraversion, aber auch die politische oder sexuelle Orientierung, vorherzusagen. Als Wissenschaftlerin hat mich das dann neugierig und auch schon ein bisschen ins Zweifeln gebracht. Funktioniert das wirklich? Oder ist das Hokuspokus? Und so kam es, mich näher mit der Physiognomik auseinanderzusetzen.

Und? Ist das Hokuspokus, oder kann die Analyse von Gesichtern tatsächlich unsere Persönlichkeit oder unsere Handlungen vorhersagen?

Ich möchte nicht ausschließen, dass das in Zukunft möglich sein wird. Aber momentan sehe ich das nicht. Das liegt insbesondere an Mängeln in der Datengrundlage, mit der die Algorithmen zur Gesichtsanalyse mithilfe Künstlicher Intelligenz trainiert werden. Neben den reinen Gesichtsmerkmalen spielen viele weitere Faktoren, wie beispielsweise das soziale Umfeld, eine große Rolle. Aufgrund fehlender Daten ist aus wissenschaftlicher Perspektive eine präzise Prognose von menschlichen Eigenschaften oder Handlungen höchst fragwürdig. Zum aktuellen Zeitpunkt sage ich: Ja, es ist Hokuspokus!

Dennoch werben zahlreiche Unternehmen damit, Persönlichkeitseigenschaften über Gesichtsanalysen vorhersagen zu können. Wie seriös ist das?

Tatsächlich haben viele Unternehmen die KI-basierte Gesichtsanalyse unter dem Begriff Face Reading zum Geschäftsmodell gemacht. Sie bieten ihre Technologien Unternehmen unterschiedlichster Branchen an. Dabei reicht die Bandbreite von der Beauty-Branche bis hin zum Personal-Recruiting. So gibt es Unternehmen, die vorgeben, dass ihr Algorithmus anhand eines Portraitfotos Rückschlüsse auf die Persönlichkeit schließen und dazu passend Empfehlungen für einen



Klarer Fokus auf die Wissenschaft: Prof. Dr. Christian Rüttgers und Prof. Dr. Hannah Möltner

Lippenstift oder ein Parfüm geben kann. Und das ist ja noch relativ harmlos. Weitreichendere Konsequenzen hat es allerdings, wenn die Personalauswahl davon abhängig gemacht wird. Denn nicht wenige Unternehmen werben damit, dass ihre Technologie aufgezeichnete Bewerbungsinterviews analysieren und somit auf die Persönlichkeit der Bewerbenden schließen kann. Wie seriös das ist, zeigt ein Test, den Journalisten vor zwei Jahren durchgeführt haben. Dabei ließen sie simulierte Bewerbungsvideos analysieren, in denen eine Schauspielerin zu sehen war, die jedoch in jedem Video anders aussah – andere Brille, andere Frisur. Das Ergebnis: Die Videoanalyse prognostizierte für ein und dieselbe Person unterschiedliche Persönlichkeiten. Die genutzten Technologien sind einfach noch nicht soweit, dass sie wirklich Rückschlüsse auf die Persönlichkeit zulassen.

Begegnet uns die Technologie auch im Alltag, ohne dass wir davon Kenntnis nehmen?

Natürlich! Viele Unternehmen setzen die Technologie ein, um ihre Werbung auf den relevanten Social-Media-Plattformen gezielt zu platzieren. Ein Beispiel hierfür ist die Ausrichtung von Anzeigen auf Basis der Analyse von Profildaten der Nutzenden durch einen Algorithmus. Dies ermöglicht es, Werbung entsprechend der vorhergesagten Persönlichkeit der User auszuspielen. Demnach erhalten beispielsweise Personen, die als extravertiert eingestuft werden, andere Werbeanzeigen als Personen, die als introvertiert gelten. Funktioniert das zuverlässig? Gelegentlich, jedoch ist der Zufall oft ein entscheidender Faktor.

Sie stellen das Thema am 4. Juni 2024 im Rahmen des 6. Essener Wissenschaftssommers vor.

Was erwartet die Zuschauer?

Was unser Gesicht über unsere Persönlichkeit verrät und was nicht. Beide Varianten werde ich unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten auf eine leichtfüßige, unterhaltsame Art und Weise erörtern und mit vielen Beispielen untermalen. Darüber hinaus möchte ich die Zuschauerinnen und Zuschauer auf die Grenzen und Risiken von Gesichtsanalysen aufmerksam machen und Tipps geben, wie man sich vor irreführenden oder auch unethischen Anwendungen von Gesichtsanalysen schützen kann. Willkommen sind alle, die sich für das Thema interessieren!

Drei Fragen an Prof. Dr. Christian Rüttgers

Wissenschaftlicher Gesamtstudienleiter des Hochschulzentrums Essen der FOM Hochschule und Vorstandsmitglied der Initiative „Wissenschaftsstadt Essen“.

Was zeichnet den Bildungs- und Wissenschaftsstandort Essen aus?

Die Bildungs- und Wissenschaftsakteure, die Stadt und die Wirtschaft arbeiten besonders eng und wertschätzend zusammen. Beispiele hierfür sind die Initiative „Wissenschaftsstadt Essen“ oder auch das zdi-Zentrum MINT-Netzwerk Essen, wo wir bereits Kindergartenkinder spielerisch mit Naturwissenschaften und Technik in Kontakt bringen. Sowohl für ein Studium als auch eine Beschäftigung im Wissenschaftskontext gibt es viele überzeugende Argumente, in der Stadt Essen zu bleiben oder nach Essen zu kommen. Da ich selbst an der Universität Duisburg-Essen studiert, promoviert und gearbeitet habe und mittlerweile seit mehr als zwölf Jahren Professor an der FOM bin, kenne ich die zwei größten Wissenschaftsinstitutionen in Essen jeweils ein bisschen.

Sie engagieren sich in der Initiative „Wissenschaftsstadt Essen“?

Was treibt Sie an?

Auch wenn die FOM in ganz Deutschland Hochschulzentren unterhält, ist der Standort Essen ein besonderer. Denn hier liegen die Wurzeln der von einer gemeinnützigen Stiftung getragenen Hochschule mit Fokus auf berufs- und ausbildungsbegleitende Studiengänge. Seit der Gründung im Jahr 1991 ging es an der FOM darum, Personen ein Studium zu ermöglichen, die ohne die Kombination mit einer beruflichen Tätigkeit den Weg in die akademische Ausbildung nicht wählen würden. Das treibt mich auch ganz persönlich an. Die vielfältigen und attraktiven Möglichkeiten von Studium und Wissenschaft in Essen an die Öffentlichkeit zu transportieren, ist auch ein Ziel der Initiative „Wissenschaftsstadt Essen“. Ich bin sehr gerne Teil des Vorstands der Initiative und möchte meinen Beitrag zum Abbau von Berührungshemmnissen mit Hochschulen und anderen Wissenschaftsakteuren leisten.

Am 3. Juni startet der Essener Wissenschaftssommer. Welche Veranstaltungen haben Sie sich schon fett im Kalender eingetragen?

Der erste Termin, den ich mit Ausrufezeichen im Kalender stehen habe, ist tatsächlich der Vortrag meiner Kollegin Professorin Hannah Möltner am 4. Juni bei uns an der FOM. Darauf freue ich mich schon sehr. Der Wissenschaftsabend am 7. Juni mit Eröffnung durch den Oberbürgermeister und spannenden Impulsen aus verschiedenen Organisationen ist traditionell ein Highlight des Wissenschaftssommers. Diese Veranstaltung möchte ich mir natürlich ebenfalls nicht entgehen lassen.

6. Essener Wissenschaftssommer

Vom 03. bis 15. Juni 2024 zeigt der 6. Essener Wissenschaftssommer, wie innovativ und kreativ die Wissenschafts-Szene in Essen ist. Ob Tag der offenen Tür, Experimentalvortrag, Talkrunde oder Science Slam – die vielfältigen und kostenlosen Veranstaltungen bieten Bürger*innen die Chance, Wissenschaft und Forschung „made in Essen“ auf unterhaltsame und leicht verständliche Art und Weise kennenzulernen. Weitere Infos zum 6. Essener Wissenschaftssommer und zur Veranstaltung „Was unser Gesicht über unsere Persönlichkeit verrät ... und was nicht“ am 04. Juni 2024 um 17.30 Uhr im FOM Hochschulzentrum Essen unter [wissenschaftsstadt-essen.de](https://www.wissenschaftsstadt-essen.de)